

und nur eine Sauce gibt? Voltaire wirft es den Engländern vielfach vor, daß sie keine andern Saucen kennen als die von zerlassener Butter. Gewiß ist doch wol, daß Tiger-Cotelettes einen andern Humor geben werden als ausgekochtes Kalb- und Hammelfleisch. Dem breiten stämmigen Engländer sieht man so gut seine großen saftigen Fleischmassen, als dem zarteren Franzosen die ätherischen Saucen, feinen Ragouts und kleinern Portionen an. Die Holländer würden weniger phlegmatisch sein, wenn sie nicht so viel eingesalzenes, gedörrtes und gepökeltes Fleisch, weniger Fett genöffen, welches Alles die Verdauung erschwert, also träge macht. Die Lebhaftigkeit des Spaniers erklärt sich zum Theil durch den vielen Gebrauch von Gewürzen und Zwiebeln. Es scheint, daß die alten Deutschen den Magen geradezu für die Integrität des ganzen Individuums ansahen, sie nannten ihre nächsten männlichen und weiblichen Erben Schwert- und Spillmagen; sie handelten Krieg und Frieden, ihre wichtigsten Angelegenheiten bei ihren Gastmählern ab; daher diese niemals nüchtern waren. Die neuern Diplomaten haben dies beibehalten; wie sie es mit dem letzterwähnten Punkte halten, mag der Himmel wissen. Soviel ist gewiß, daß bei ihnen Häuser und Küchen sinnverwandt sind; in einem guten Hause ist aber oft nichts gut als — die Küche.

In den frühesten Zeiten natürlicher und einfacher Anschauung aller Dinge der Außenwelt hat man den großen Einfluß der Nahrungsmittel auf Denk- und Empfindungsweise vielfach anerkannt. Es heißt (Hebräer, 5. Cap. 14. Vers): „Den Vollkommenen, die durch Gewohnheit